

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 20 (1927)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Die Heimat einiger Früchte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Heimat einiger Früchte.

Die Geschichte der Nutzpflanzen ist ein Stück Kulturgeschichte, weit wertvoller als alles, was mit Feuer und Schwert geschrieben wurde. Sie erinnert uns daran, was wir den Menschen früherer Zeiten und fremder Länder zu verdanken haben. In Jahrtausenden, die weit hinter uns zurückliegen, wurden einige der bedeutendsten Erfindungen gemacht. Der Mensch lernte Feuer bereiten, Ton brennen; er baute das Rad und den Webstuhl. Von den Tieren zähmte er sich die nützlichsten zu Hausgenossen. Er sichtete die Pflanzen und wählte aus Tausenden die ertragreichsten zum Anbau; durch Zuchtwahl und Kreuzung zog er den Wildling zum Edelgewächs. Völker im fernen Asien haben, stetig bauend, den Grund zu menschlicher Kultur gelegt. Die Höhlenbewohner und Pfahlbauer der Schweiz waren Jäger und Fischer; sie standen nicht auf so niedriger Stufe, wie oft angenommen wird. Die Einführung des Webstuhles — die Kenntnis der Metallbereitung — der Anbau von Nutzpflanzen — die Zucht von Haustieren beweist uns, daß sie durch Zuzug neuer Stämme und durch Handel in Beziehungen zu andern Völkern standen. Viele der Nutzpflanzen, so das Getreide, waren Fremdlinge. Getreideförmner finden sich schon in den Siedlungen der Pfahlbauer; die heute beliebtesten Früchte haben meist erst später den Weg zu uns gefunden.

Die Weinrebe

war schon in vorgeschichtlicher Zeit in Süd- und Mitteleuropa heimisch, wo sie in geschützten Lagen wild vorkam. Die Chinesen und Ägypter betrieben zuerst, und zwar schon vor vier-



tausend Jahren, den Rebenvbau. Auch die alten Griechen waren gute Rebleute. Nach Frankreich kam der Weinbau im 6. Jahrhundert vor Chr. durch griechische Seeleute. Im 5. Jahrhundert vor Chr. wurde Italien als Weinland gerühmt. Später breitete sich die Weinkultur, teilweise durch die Römer begünstigt, auch in den übrigen Ländern aus.

Die Zwetschge
stammt wahrscheinlich aus der asiatischen Türkei. Um 1500 wurde sie zuerst in Ungarn gepflanzt, und von dort aus verbreitete sie sich weiter.

Die Pflaume,
die bei uns wildwachsend gefunden wird, kam ursprünglich aus dem Kaukasusgebirge und der nördlichen Türkei. Zwar findet man Pflaumensteine häufig in den schweizerischen Pfahlbauten, aber schon die Pfahlbauer hatten ziemlich rege Handelsbeziehungen u. haben die Frucht eingeführt.

Der Pfirsich.
Der Pfirsichbaum wurde schon vor 5000 Jahren in seiner Heimat China gehegt. Über Indien und Persien gelangte er im ersten Jahrhundert nach Italien, wo die Frucht „malum persicum“, persischer Apfel, genannt wurde.



Der Apfel

stammt aus Westasien. Die alten Römer kannten schon 29 verschiedene Arten dieser Frucht; heute gibt es durch Jahrtausende alte Kultur und Auslese über 600 Arten. Der Apfel wurde uns durch die Römer gebracht.



Die Birne.

Der wilde Birnbaum kam wahrscheinlich aus China zu uns. Er ist hier verwildert. Von ihm stammen die meisten und besten Birnensorten ab. Die Römer kannten 35 Arten, deren Namen auf ihre Herkunft: Griechenland, Ägypten, Karthago usw. deuteten.



Die Kirsche

war in vorgeschichtlicher Zeit schon in Europa heimisch. Kirschensteine wurden in den Pfahlbauten gefunden. Veredelte Arten der Kirsche sind auf dem Wege über Italien zu uns gekommen.



Die Aprikose.

Die Heimat der Aprikose ist unbekannt, denn sie wurde noch nirgends wild gefunden. Die Römer brachten diese Steinfrucht im ersten Jahrhundert nach Christus aus Armenien.